

Praktikanten verbringen Weihnachten in Südasien

Lea Leisner und Manasi Palachandran wollen Menschen in Nepal helfen

Soest – Dieses Jahr gab es keine Kirmesbesuche, und auch das Weihnachtsfest dürfte kleiner und anders ausfallen als gewohnt: Lea Leisner und Manasi Palachandran hat es nach Nepal verschlagen, wo die beiden Soesterinnen als Praktikantinnen der Jürgen-Wahn-Stiftung im Einsatz sind.

Im Sommer erst haben sie ihr Abitur am Aldegreyer-Gymnasium gemacht, Ende Oktober ging der Flieger der beiden Freundinnen nach Kathmandu. Dort wurden sie mit einem Jeep abgeholt und über drei Stunden lang rund 70 Kilometer in die dem Himalaya vorgelagerten Berge nach Devighat gefahren.

Eine Primar- und eine Sekundarschule hat die Jürgen-Wahn-Stiftung in dem Ort renoviert und zwei Freizeit-Clubs für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Für fast ein halbes Jahr liegen hier seither die Einsatzgebiete der beiden Praktikantinnen aus Soest.

„Wir unterrichten jeden Tag die Klassen 6 bis 8 in Eng-



Wer stammt aus Deutschland? Manasi Palachandran und Lea Leisner (2. und 3. von rechts) mit Freundinnen in traditioneller Landestracht.

FOTO: STIFTUNG

lisch“, beschreibt Lea ihre Kernaufgaben. Das fällt den jungen Frauen leicht, denn

schließlich liegt die eigene Schulzeit ja gerade mal ein paar Monate zurück. Auch

den Rollenwechsel zu Lehrerinnen haben beide ohne Probleme vollzogen.

„Die gewohnten Unterrichtsmethoden haben wir zwangsläufig mitgebracht. Für die Schüler war das anfangs ungewohnt, nicht einfach nur Texte im Chor mit den Lehrern aufzusagen, sondern auch frei zu sprechen“, sagt Manasi. Sie versuchen nun, durch Gruppenarbeiten, Referate und kreatives Schreiben das Englischsprechen zu verbessern. „Mittlerweile trauen sich die Kinder schon, komplette Konversationen in Englisch zu führen“, berichtet Lea.

Nepal ist eine andere, bisher nicht gekannte Welt für die beiden Frauen. Sprache, Religion, Verkehr, Landschaften, Städte und Dörfer – kaum etwas ist mit der Situation zuhause vergleichbar. Dass die Menschen und speziell die Kinder jedoch trotz großer Armut Lebensfreude und Zufriedenheit ausstrahlen, beeindruckt Manasi und Lea immer wieder.

Die Offenheit der Kinder

hat dazu beigetragen, dass sich beide sehr schnell mit ihren Schützlingen verstanden und angefreundet haben. Da half sicher auch der Schulausflug, der gleich zu Beginn des Aufenthaltes für 5 Tage in den Osten des Landes führte. Dort wurden Teeplantagen und Tempel besichtigt. Die lange Busfahrt wurde zum gemeinsamen Kartenspiel genutzt.

„Uns ist aber auch schnell klar geworden, welchen Luxus wir in Deutschland haben“, betont Manasi und ergänzt gleich „den man gar nicht braucht“.

Es gibt kein fließendes Wasser, dreimal am Tag gibt es Reisgerichte. Strom und Internet fallen immer wieder aus. Auch die Temperaturen sind nachts herbstlich, und es gibt in den Häusern keine Heizungen. „Dagegen ziehen wir uns morgens und abends warm an und nachts schlafen wir unter Schlafsäcken und Decken“.

Trotzdem lautet das Fazit: „Eigentlich vermissen wir nichts!“